





WANZE WANDA VON DER WANDSE

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Nadia Malverti

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Hamburg kooperierten der Friedrich-Bödecker-Kreis in Hamburg e. V., die DRK GBS Bovestrasse und die Bücherhalle Wandsbek als lokale Bündnispartner. Als Autorin leitete Nadia Malverti von April bis Dezember 2022 die Patenschaft, wobei Benjamin Geissler als Koordinator für den Friedrich-Bödecker-Kreis in Hamburg die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Vorwort der Autorin(nen)



Hallo, hier ist Wanda, die Wasserwanze von der Wandse. Ich hatte die Idee, eine Schreibwerkstatt über mein Viertel – Wandsbek – zu machen und ich freue mich, dass die beiden Autorinnen Nadia Malverti und Susanne Orosz zugeschlagen haben! Wer kennt den eigenen Lebensort schon genau? Von solchen Leuten gibt es weniger, als ich Haarborsten auf meinen Schwimmbenen habe! Durch den eigenen Stadtteil bewegen sich die meisten in einer Art Routine. Gebäude oder Veränderungen in der Umgebung nimmt kaum jemand wahr. Wie schade!

Aber 15 Schülerinnen und Schüler aus der Nachmittagsbetreuung der Grundschule Bovestrasse konnten zusammen mit uns dreien einen besonderen Blick auf ihren Stadtteil Wandsbek werfen.

Ich persönlich habe ihnen meinem Lebensraum am Fluss Wandse gezeigt und Einiges über die Geschichte von Wandsbek erzählt. Die Kinder haben dabei viel Neues in ihrem gewohnten Umfeld entdeckt und ihren Blick für Einzelheiten geschärft.

Ein Beispiel: Bei der Wanderung an der Wandse in Begleitung des Nabu-Ehrenamtlichen Olaf Fedder entdeckten die Kinder kahle Sträucher, die voll mit Würmern und Spinnweben waren. Ganz schön eklig! Olaf erklärte, dass die Raupen der hungrigen Gespinstmotten Sträucher mit ihrem Gespinst überziehen, damit sie von den Vögeln bei ihrer Mahlzeit nicht angegriffen werden.

Noch ein Beispiel: Den Kindern ist klar geworden, dass viele Straßennamen und Orte – wie Am Husarendenkmal, Mühlenteichpark, Schlossstraße – mit der Geschichte des Stadtteils zu tun haben.

Beim Besuch im Heimatmuseum – ganz in der Nähe der Schule – haben sie viele unbekannte Gegenstände entdeckt, die man früher hier in Wandsbek benutzt hat: Tinte und Feder zum Schreiben, Geldscheine über eine Million Mark, eiserne Haken, um Stiefel zuzuschnüren! Verrückt! Die Kinder haben gestaunt.

Es ist großartig, wenn man genauer hinguckt, riecht oder hört. Nichts ist selbstverständlich, alles ist voller Geheimnisse.

Das Riechen haben wir am idyllischen Wandse-Wanderweg geübt. Der üble Geruch dort wird von der Hefefabrik verursacht. Mit dem Hören haben wir uns am Wandsbeker Marktplatz beschäftigt. Ohren auf, Augen zu: So laut wurde es plötzlich! Die Kinder haben sich dann gefragt, ob die riesige Betonfläche, umgeben von verkehrsreichen Straßen, auch anders aussehen könnte. Sie haben ihre Vorschläge als Bilder gestaltet, auf denen grüne Wiesen, Blumen, Brunnen und Spielgeräte nicht fehlen. Ich glaube, es gibt irgendwo auch eine kleine Ecke für uns Wanzen ...

Die Eindrücke aus ihrem Stadtteil inspirierten die Kinder zu vielfältigen Geschichten. Ich habe sie alle gelesen und

muss sagen, dass selbst die fantasievollsten und verrücktesten immer mit der Realität der Kinder, ihren Wünschen und mit ihrem Befinden zu tun haben. Das ist das Schöne am Schreiben: Immer erzählt man auch einen Teil über sich selbst. Ich liebe es!

Nun kennen wir uns in Wandsbek alle viel besser aus, und das ist das, was Susanne, Nadia und ich uns wünschten. Wir hatten viel Spaß zusammen! Für diese spannende Zeit danken wir zuerst den Kindern, die bei unserer Schreibwerkstatt mitgemacht haben: Ceylin, Julia, Lamar, Laurie, Lajla, Leanora, Leon, Leni, Marla, Neele, Nuno, Philip, Rana, Rebal, Ricarda.

Unser besonderer Dank gilt Arnd Siebke, stellvertretender Leiter der DRK-Ganztagsbetreuung. Er war unser Haupt-Ansprechpartner an der Schule Bovestraße. Danken wollen wir auch Sonja Waldow, Betreuerin und Kursleiterin, und dem ganzen Team der DRK-GBS für ihre Unterstützung. Danke auch an Henrike Lehmann und das Team der Bücherhalle Wandsbek, die uns so herzlich aufgenommen haben.

Ich sage nun Tschüs und wünsche euch allen viel Vergnügen beim Lesen der Geschichten!

Wanze Wanda, Nadia Malverti, Susanne Orosz, 9.2022



Lieblingorte

Wandsbek ist ziemlich groß. Mit seinen Parks, dem Fluss Wandse, Einkaufsläden und Sportplätzen bietet dieser Stadtteil viele Orte an, wo man sich wohlfühlt.



Die Schule Bovestraße

Es war die fünfte Stunde und wir hatten draußen Sport. Es war nicht sehr warm und die Sonne schien nicht. Es war ein bisschen unheimlich.

Meine Freundin war heute nicht in der Schule, weil sie krank war. Ich bin auf dem Schulhof rumspaziert, als ich plötzlich eine Tür entdeckte. Sie war zu, aber als ich dran gezogen habe, ist sie aufgegangen.

Ich bin reingegangen, drinnen war es warm. Ich schloss die Tür. Drinnen war Licht an. Ich habe mich umgeschaut und ich sah eine Kiste. Sie war nicht sehr groß. Ich bin hingegangen und hab sie aufgemacht. Es war Geld drinnen. Ich habe die Kiste mitgenommen. Als ich draußen war, ist die Tür verschwunden. Und von dem Geld konnte ich sehr viel kaufen.

Julia, 10

Mein Lieblingsort in Wandsbek: Jakobs Eisdiele

Man muss seine Eltern so lange anbetteln, bis sie nachgeben. Dann kauft man sich ein Eis in Jakobs Eisdiele.

Es gibt sehr viele verschiedene Sorten. Fast jeden Tag kommen neue hinzu. Man kann mit dem Eis im Park nebenan spazieren gehen oder auf Baumstämme klettern.

Lajla, 9



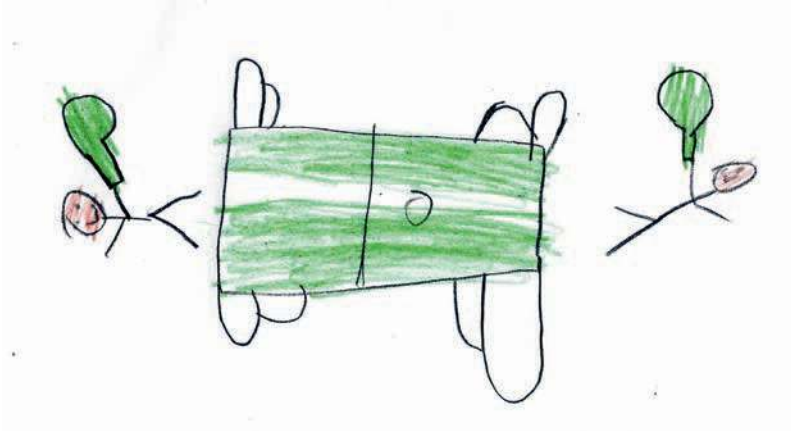
Der Gehölzspielplatz

Ich bin gerne am Gehölzspielplatz. Er liegt hinter der Bovestrasse. Es gibt dort Tischtennisplätze, ein Trampolin, Schaukeln und Rutschen.

Dort spiele ich Tischtennis mit meinem Vater und ich gewinne immer. Mein Vater ärgert sich, aber ich sehe es ihm nach. Ich gehe dort am Wochenende hin.

Eines Tages war ich dort allein und habe gemerkt, dass die Tischtennisplatte sich verändert hatte. Vorher war sie aus Stein, jetzt war sie aus Metall und es war besser zum Spielen.

Rebal, 10



S-Bahnstation Wandsbeker Chaussee

Die S-Bahn ist ein großer Zug. Sie ist rot und hat zwei Etagen.

Die S-Bahn gefällt mir gut, aber der ICE gefällt mir besser. Man kann an der Wandsbeker Chaussee von der S-Bahn in die U-Bahn umsteigen. Da gibt es einen Kiosk. Der ist groß. Man kann alles in dem Kiosk kaufen: Limo, Lollies, Donuts. Ich stehe gern auf der Brücke und sehe zu, wie die S-Bahn fährt.

Leon, 9



Hexe Knickebein und die Eisdiele

Es war ein ganz normaler Tag in Jakobs Eisdiele. Die Leute saßen an ihren Tischen und aßen Eis.

Plötzlich kam eine Hexe rein. Sie war nicht besonders groß, aber trotzdem hatten die Leute Angst vor ihr. Manche schrien laut, weil ihnen die Hexe das Eis klaute. Einer rief: „Ein Bandit! Hilfe!“

Die Kinder hatten keine Angst, denn die Hexe klaute nur den Erwachsenen das Eis. Die Kinder schauten zu, wie die Hexe alle Eisbecher in einen Sack steckte. Ein Kind fragte: „Wie heißt du?“

Die Hexe antwortete: „Ich heiße Hexe Knickebein!“ Die Hexe hatte den Erwachsenen das ganze Eis gestohlen. „Kann jemand die Polizei holen?“, fragte eine Frau.

Die Hexe stieg auf ihren Besen. „Kommt mit mir mit!“, rief sie den Kindern zu. Die Kinder hielten sich am Besen fest und flogen mit der Hexe bis in den Wald. Dort stand das Haus der Hexe. Sie gingen alle rein. „Was für Eissorten wollt ihr?“, fragte die Hexe und leerte den Sack aus.

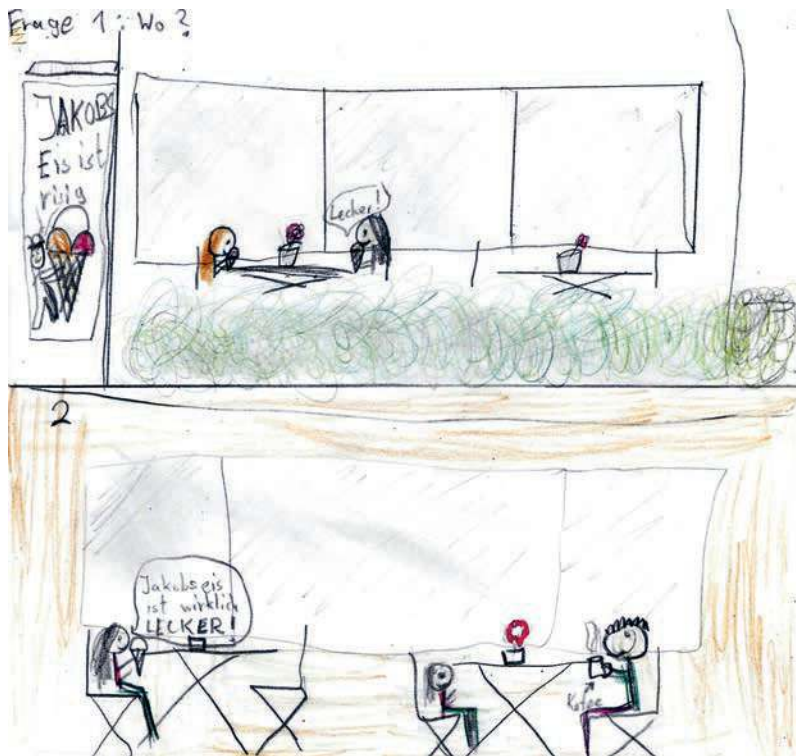
Ein Junge fragte: „Wie viele Kugeln dürfen wir haben?“ „So viele wie ihr wollt“, antwortete die Hexe. „Also dürfen wir auch fünf Kugeln?“, fragte der Junge. „Ja“, sagte die Hexe. Und die Kinder aßen das ganze Eis auf. Als alle Gefäße leer waren, brachte sie die Hexe wieder zurück zur Eisdiele.

Ein Junge fragte, warum die Hexe die Gefäße zurückbrachte. „Damit die Leute sie spülen und sich nicht langweilen müssen“, antwortete sie. Dann brachte die Hexe auch die Kinder wieder zu Jakobs Eisdiele zurück.

Die Kinder wollten, dass Hexe Knickebein ab jetzt jedes Jahr in die Eisdiele kommt. Und so war es dann auch und es

ist bis heute so geblieben. Also gib acht, wenn du mit deinen Eltern Eis essen gehst!

Julia, 10



Auf dem Weg zur Schule

Viele Kinder kennen ihren Weg zur Schule so gut, dass sie ihn mit geschlossenen Augen gehen könnten. Aber wenn man die Augen offen lässt, passieren öfter mal ziemlich ungewöhnliche Dinge. Hier in Wandsbek zum Beispiel ...



Mein Schulweg

Ich bin mit meiner Mutter in die Schule gegangen. Alles war normal.

Dann kamen plötzlich ganz viele Wolken. Sie waren ein paar Minuten am Himmel, danach sind sie wieder verschwunden.

Als ich durch den Tunnel gegangen bin, war hinter dem Tunnel keine Ampel mehr. Und es kamen wieder Wolken. Meine Freundinnen waren auf der anderen Seite der Straße und konnten nicht weitergehen, weil da ein großes Loch war. Ich und meine Mutter kamen jetzt auch über die Straße. Meine Freundinnen fragten mich: „Wie kommen wir denn über das Loch?“

Ich habe gesagt: „Ich weiß es nicht!“



Ein Hubschrauber kam. Der Hubschrauber landete genau vor uns im Loch. Als der Hubschrauber ausgemacht wurde, ging das Loch zu.

Wir gingen weiter zur Schule. Als wir wieder nach Hause gingen, war es plötzlich kalt. Deswegen gingen wir schneller. Nach ein paar Minuten war es wieder warm. Als wir im Tunnel waren, war es im Tunnel dunkel. Als wir wieder rausgingen, war es wieder normal. Und auch den Rest des Weges war alles wieder normal.

Julia, 10

Schuldiebstahl

Einmal habe ich mich fertig gemacht und bin zur Schule gegangen.

Vor der Schule wurde mir der Ranzen weggenommen. Ich drehte mich um, aber ich sah niemanden.

Dann bin ich in die Schule gegangen und erzählte meiner Lehrerin, was passiert war. Meine Lehrerin glaubte mir.

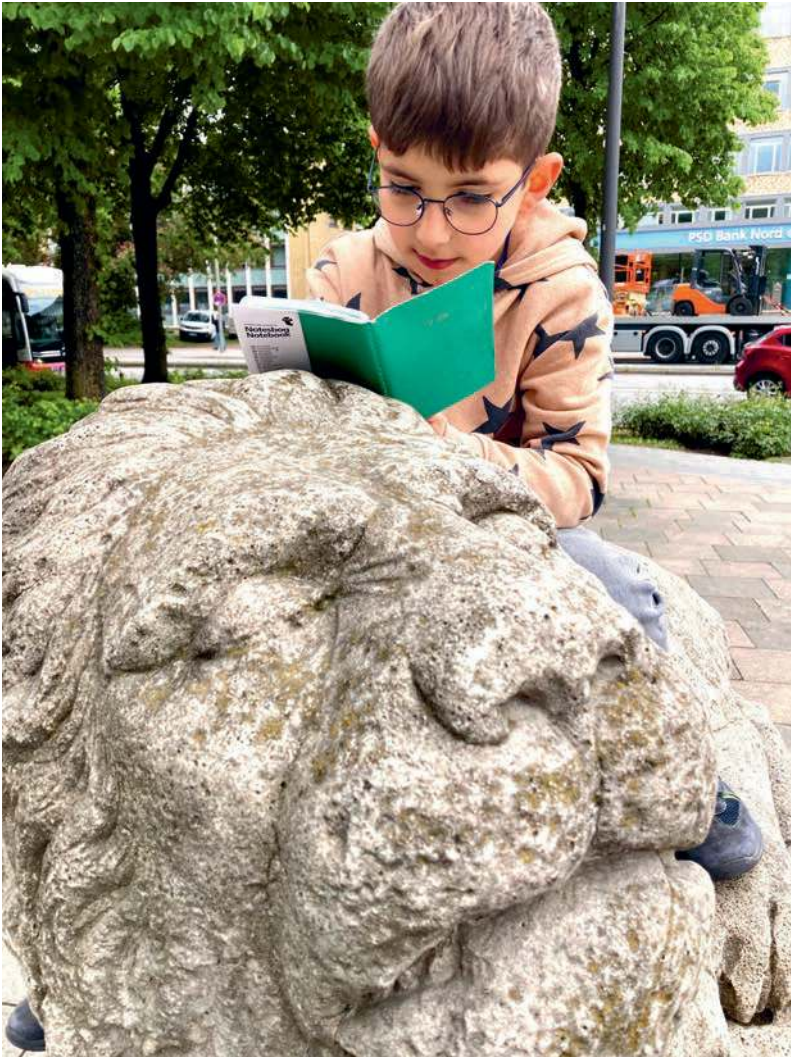
Wir sind nach draußen gegangen. Wir sahen einen Roboter, der den Schulranzen mit seinen langen Armen in ein Flugzeugfenster warf. Das Flugzeug flog nach Afrika. Ich habe meiner Mama Bescheid gesagt. Dann bin ich mit allen aus meiner Klasse, mit Mama und meiner Lehrerin zum Flughafen gefahren.

Wir haben unsere Koffer genommen und sind ganz schnell überall durchgekommen. Dann haben wir auf das Flugzeug gewartet und im Flugzeug habe ich einen Fensterplatz bekommen.

Dann war der Flug vorbei. Wir haben unsere Koffer geholt. Wir sind zum Freizeitpark gegangen. Beim Schulautomat

war mein Ranzen. Ein Typ hatte die Tür aufgemacht. Ich hab gefragt, ob ich meinen Ranzen haben kann. Er hat gesagt: „Ja!“

Leon, 9



Die Geschichte über meinen Schulweg

Immer wenn ich auf dem Schulweg bin, bin ich in Gedanken versunken.

Manchmal träume ich, dass ich und Nuno Brüder sind. Wir machen fast alles gleich, und das Komische ist, dass wenn ich mit meiner Schwester rede, ich oft Nuno zu ihr sage. Keine Ahnung warum, aber ich habe irgendwie das Gefühl, dass ich und Nuno Brüder sind.

Das habe ich Nuno gesagt und er meinte dasselbe und dann haben wir herausgefunden, dass wir wirklich Brüder sind.

Rebal, 10



Auf meinem Schulweg

Ich bin auf dem Schulweg, ganz normal.
Dann kommt ein Elefant mit einer Maus.
Der Elefant rennt vor der Maus weg.
Dann finde ich einen Tiger. Wir werden Freunde. Wir gucken uns die Natur an und die ganze Welt.
Aber eines Tages gab es Krieg.
Der Tiger und ich sind nach Japan, nach Portugal, nach Amerika geflohen.
Dann gab es einen Tsunami.
Die Tiere sind alle gestorben.
Dann ist der Tiger gestorben.
Ich war alleine und die Schule gab's nicht mehr.

Nuno, 9

Mein sonderbarer Schulweg

Eines Tages ging ich ganz normal zur Schule. Doch ich merkte schnell, dass etwas nicht stimmte. Ich hörte eine Art Rauschen. Ich war natürlich neugierig und folgte dem Rauschen.

Als es immer lauter wurde, sah ich ein Portal. Dieses Portal war in einer dicken, knorrigen Eiche. Plötzlich kam ein Wind auf und ich wurde in das Portal gesogen. Ich merkte, dass ich tiefer und tiefer fiel.

Als ich aufwachte, sah ich, wo ich war. Ich war auf einer Wiese voller Einhörner. Als ein Einhorn auf mich zukam, stand ich auf. Ich ging zu ihm hin und sah es an.

Es ging weiter auf mich zu und beugte sich zu mir. Ich streckte vorsichtig eine Hand nach ihm aus. Es ließ sich streicheln und legte sich hin. Mit seinem Kopf deutete es an, dass ich auf seinen Rücken steigen sollte. Als ich auf seinem Rücken saß, richtete es sich auf und ging mit mir los.

Es brachte mich hinter zwei Palmwedel. Da sah ich noch ein Einhorn. Es lag auf dem Boden und neben ihm lag ein kleines Einhorn-Fohlen. „Ist das süß!“, schrie ich.

Aber nur eine Sekunde später bereute ich es. Eine Riesenameise schoss aus dem Boden und schnappte sich das Fohlen. Sofort versuchte die Mama, ihr Fohlen zu beschützen. Die Ameise bekam wie aus dem Nichts einen Huftritt und fiel um. Alle jubelten und dann merkte ich, dass ich eigentlich zur Schule musste.

Also ging ich zurück in die Schule.

Leni, 9



Auf dem Schulweg

Ich bin morgens ganz normal zur Schule gegangen. Dann war ich an der Ampel. Es war rot und dort mitten im roten Licht war ein roter Goblin.

Ich ging am Tunnel vorbei: Auf einmal leuchteten Neon-Buchstaben an der Wand! Dort stand: HILFE, S.O.S. ICH BRAUCHE HILFE! Und ein Pfeil war auch dort. Er zeigte auf die Wand.

Anstatt geradeaus zu gehen, bog ich ab. Als ich vor der Wand stand, sprang ich durch. Auf einmal stand ich in einer Goblinwelt, oder so was Ähnliches. Dann hörte ich, wie jemand „S.O.S.“ rief. Ich bin dorthin gerannt. Jemand war in so etwas wie in einem Gefängnis.

Es war ein Goblin. Der Goblin ähnelte ein bisschen Dobby aus Harry Potter. Ich ging näher ran. Dann sagte der Goblin: „Hilfe! Hol mich hier raus, aber pass auf den riesigen Troll auf, der ist böse!“

„Welcher riesige Troll?“, fragte ich.

„ER KOMMT!“, sagte der Goblin. Dann bin ich weggerannt und hab mich hinter einem Stein versteckt. „Mit wem hast du geredet?“, fragte ein riesiger Troll mit grausiger Stimme. „M ... mit mir“, sagte der Goblin. „Ich behalte dich im Auge“, sagte der riesige Troll. Der Troll ging weg, aber ihm fiel der Schlüssel aus der Tasche.

Ich schnappte mir den Schlüssel und öffnete das Schloss des Gefängnisses.

„Danke, vielen Dank!“, sagte der Goblin.

„Nichts zu danken, aber ich muss jetzt schnell los, sonst komm ich zu spät“, sagte ich.

„Dann geh, Tschüs und bis bald. Du kennst ja jetzt diesen Ort hier“, sagte der Goblin.

„Tschüs“, sagte ich. Dann ging ich wieder durch die Wand und dann über die Ampel. Die Ampel war wieder normal, kein Goblin, keine Trolle.

Lajla, 9

Ausflug durch Wandsbek

Auf dem Wandsbeker Marktplatz findet kein Markt statt. Viele Menschen überqueren die riesige Betonfläche zu jeder Tageszeit. Dort gibt es einen Busbahnhof, eine U-Bahnstation, ein Einkaufszentrum, ein Café, Pommesbuden und einige ziemlich steinalte Gestalten. Neu oder alt, die Kinder hat alles zu Geschichten inspiriert.



Ben und die Löwen

Ich bin Ben und bin auf dem Weg zum Wandsbeker Markt-
platz. Ich möchte mal wieder die Löwen sehen und ein Selfie
mit ihnen machen.

Da bin ich ja schon. Ich gehe zu den Löwen und berühre
ihre Nase. Da sagt der Löwe mit alter Stimme: „Fass nie wie-
der meine Nase an!“

„Okay!“, sage ich erschrocken und blicke den Löwen an.
Ich renne nach Hause in mein Zimmer.

Nach kurzer Zeit kommt meine Mutter herein und fragt,
was passiert ist. Ich spitze schon die Zunge, um es ihr zu er-
zählen. Aber dann denke ich, wenn ich es ihr erzähle, dann
würde sie das doch sowieso nicht glauben. Also behalte ich
es für mich.

Und das bleibt auch so. Manches müssen die Menschen
einfach nicht wissen.

Philip, 9



Die Legende vom Schloss

1. In Wandsbek gab es ein Schloss.
2. Aber es gab da ein Problem.
3. Denn dauernd wurde es angegriffen...
4. ... oder beklaut.
5. Aber eines Tages kam ein wandernder Händler und bat dem Schlossherrn zwei Löwen aus Stein zum Kauf an.
6. Der Schlossherr kaufte die Löwen ...
7. ... und stellte sie vor dem Schloss auf.
8. Und von da an traute sich niemand mehr ...
9. ... das Schloss anzugreifen oder zu beklauen.

Neele, 9

Die Legende vom Schloss

In Wandsbek gab es mal ein Schloss.



Aber es gab ein Problem.



Denn dauernd wurde das Schloss angegriffen.



oder beklaut.



Aber dann eines Tages kam ein wanderer und baute dem Schloss zwei Löwen aus Stein zum Kauf.



das Schloss kaufte die Löwen.



und stellte sie vor dem Schloss auf.



und von Traute da an... sieh niemand mehr...



das Schloss



anzugreifen oder zu beklauen.



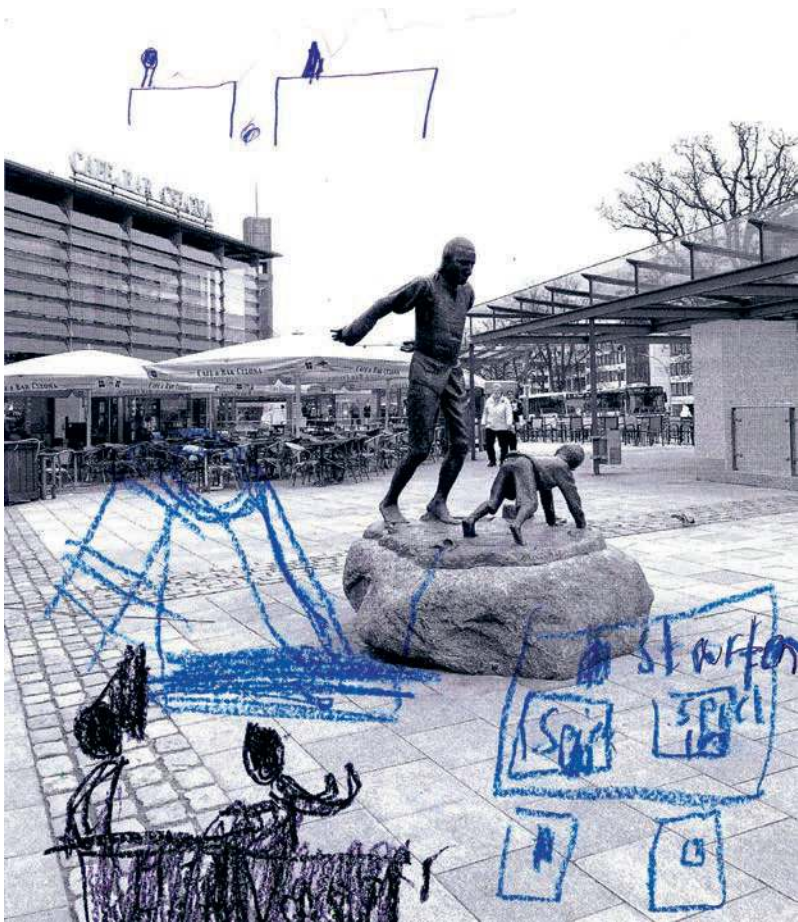
ENDE

Wandsbeker Marktplatz

Ich war gestern auf dem Wandsbeker Marktplatz. Ich kann mir vorstellen, dass es dort mehr Statuen geben könnte. Und ein paar Wasserrutschen und Spiele-Konsolen.

Ich würde dann jeden Tag hingehen und dort spielen.

Leon, 9



Lolo im Wandsbeker Gehölz

Der kleine Hamster Lolo spielt jeden Tag im Wald. Er springt und tanzt rum, wie es ihm passt.

Doch eines Tages kommt ein Adler und nimmt ihn mit. Er bringt ihn in sein Nest. Der kleine Hamster will raus aus dem Nest, aber es ist viel zu hoch oben. Da sieht er ein Seil. Er nimmt es und wirft es aus dem Nest. Das andere Ende macht er am Nest fest. Langsam klettert er runter. Als er unten ist, spielt er sofort weiter.

Ein paar Wochen später geht der Hamster wieder nach draußen. Er spielt wieder auf der Wiese, weil es drinnen so stickig ist und auch viel zu eng. Draußen ist es viel schöner.

Außerdem ist der Adler umgezogen ... Was für ein Glück!

Neele, 9



Matthias Claudius

Fritz war der Sohn von Matthias Claudius.

Er träumte, dass er mit seinem Papa im Wald spielte. Fritz ging auf allen vieren und Papa sprang über ihn drüber. Fritz wachte auf und erzählte Papa den Traum. Papa sagte: „Das ist ja komisch. Genau das habe ich auch geträumt. Weißt du, was wir jetzt machen? Wir gehen in den Wald und spielen dieses Spiel.“

Sie sind in den Wald gegangen und haben das Spiel gespielt. Papa ist über Fritz drüber gesprungen und sie sind ihr ganzes Leben lang zusammengeblieben. Sie haben das Spiel ab jetzt jeden Mittag gespielt.

Leon, 9

Pauli und die Zombie-Statuen

Es gab einmal einen Detektiv und der hieß Pauli. Er wohnte in der Straße Rattenkeller. Und es gab ein Dieb, der hieß Fritz. Fritz ist ein Dieb, der Statuen klaut.

Eines Tages hat sich Pauli als Statue verkleidet und Fritz hat ihn um 8:00 Uhr abends geklaut. Fritz hat ihn in seinen Geheimraum gehoben und wollte ihn zerstören. Er hasste nämlich Statuen.

Auf einmal haben sich die Statuen in Zombies verwandelt. Dann ist die Polizei gekommen. Die Polizisten wurden von den Zombies angegriffen und wurden gebissen und sie haben sich auch in Zombies verwandelt.

Als einer der Zombies in das Licht rein gegangen ist, wurde er in eine Statue verwandelt, und dann hat Pauli herausgefunden, dass die Zombies sich nur im Licht verwandeln.

Pauli meinte, dass die Statuen im Gefängnis landen sollten

und dass man Licht auf sie richten soll, damit sie sich in Statuen verwandeln und keine Zombies werden.

Rebal, 10



Es war mal eine Mühle

Und nicht nur eine! Die Namen der Straßen verraten, dass es in Wandsbek eine ganze Reihe von Mühlen gab. Wie man wohl in so einer Mühle früher gelebt hat?

Wandsbeker Mühle

Im Mittelalter stand in Wandsbek am Fluss Wandse eine Mühle auf einer Wiese. In der Mühle arbeiteten drei Müllerburschen und drei Mägde. Die Burschen hießen Maximilian, Konrad und Gustafson.

Die Mühle war nicht besonders groß, aber alle hatten darin Platz. Es gab auch Tiere und zwar Hühner, zwei Katzen, Kühe, Gänse, Hasen und einen Esel. Der Müllermeister war nicht immer nett und er hatte nicht viel Geduld. Eines Tages hatten die Burschen viel Arbeit. Sie hatten gerade einen Sack Getreide in den Trichter des Mahlwerks geleert, da kam der Müllermeister und sagte: „Macht schneller. Gleich kommen neue Bauern und bringen ihr Getreide. Ihr seid noch nicht mal fertig mit dem alten Getreide. Wenn ihr in zwei Minuten nicht fertig seid, dann bekommt ihr nichts zu essen!“ Gerade als der Müllermeister rausgehen wollte, kam wie aus dem Nichts der Mühlenkobold und ließ den Meister schweben. Die Müllerburschen fingen an zu lachen. „Lass mich sofort runter! Wer bist du?“, schrie der Meister. „Ich bin der Kobold Knox und ich lasse dich erst runter, wenn du versprichst, dass du die Müllerburschen und Mägde in Ruhe arbeiten lässt. Und du auch mal, wenn die Müllerburschen und Mägde es wollen, bei der Arbeit hilfst.“ Der Müllermeister sagte: „Ich verspreche es, wenn du mich endlich runterlässt!“

„Also gut“, sagte Knox. „Wenn du dein Versprechen brichst, verwandle ich dich in eine Kröte.“

Die Müllerburschen sagten: „Wir haben keine Lust mehr ...“

Da musste der Müllermeister die ganze Arbeit alleine machen. Die Müllerburschen liefen inzwischen zu den Mägden und erzählten, dass sie nicht mehr arbeiten mussten. Die Mägde glaubten das nicht und die Müllerburschen erklärten ihnen alles, was passiert war.

Als der Müllermeister das Getreide aus allen Säcken gemahlen hatte, kam seine Frau. Er erklärte ihr, dass er die Arbeit für die Kinder machen musste. Sonst würde er in eine Kröte verwandelt werden.

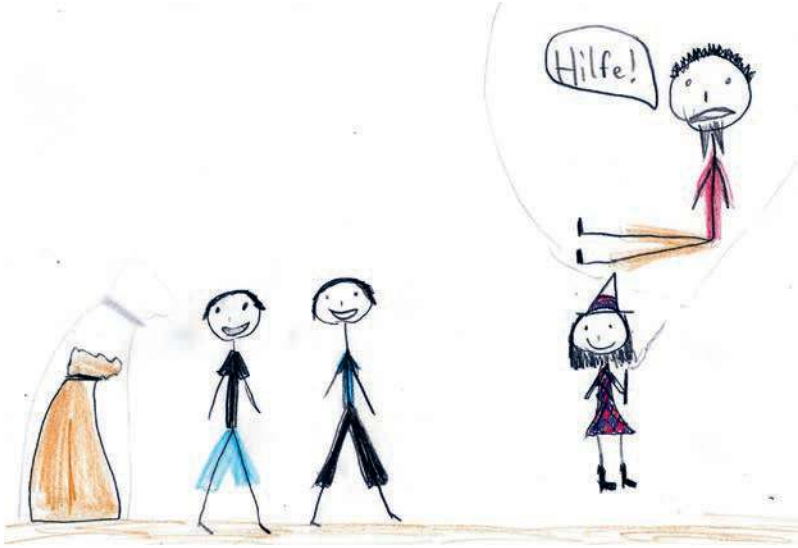
Die Müllerin erstarrte. Dann fragte sie: „Von wem wirst du denn verzaubert?“

„Vom Mühlenkobold namens Knox!“

In dem Moment kamen die Mägde herein und sagten zur Müllerin: „Du musst jetzt unsere ganze Arbeit übernehmen!“

Als die Frau des Müllermeisters das hörte, fiel sie in Ohnmacht. Das sah der Müllermeister und fiel sofort auch in Ohnmacht. Die Kinder freuten sich. Sie ließen das Paar in der Mühle liegen und spielten draußen. Jeden Tag mussten der Müller und seine Frau von früh morgens bis spät in die Nacht arbeiten und die Kinder konnten spielen. Sie suchten nach dem Mühlenkobold, um ihm zu danken. Aber sie fanden ihn nicht.

Julia, 10



Müllermeister Rabe

Der Rabe ist böse. Er schlägt die Kinder, wenn sie nicht genug Säcke tragen.

Die Kinder sind traurig und wütend. Nachts schleichen sie sich in sein Zimmer. Sie fesseln ihn und binden ihm den Mund zu. Sie tragen ihn nach draußen und binden ihm einen Stein um. Sie werfen ihn in den Mühlenteich.

Leon, 9

Die 5 Zwillinge

Eines Tages hat ein Bär uns angegriffen. Wir sind Müllerburschen: Claudius, Magnus, Linus, Totius, Matejos. Wir sind alle Zwillinge. Wir leben in der Mühle am Mühlenteich.

Wir haben Fackeln angezündet und haben den Bären verscheucht. Dann kam ein Wolf und wollte die Hühner fressen. Aber wir sind gekommen und wir haben auch ihn verscheucht.

Der Müllermeister war uns sehr dankbar, er hat uns was Süßes gegeben und uns ein neues Schlafzimmer besorgt, weil unsere Matratze zu eng war und wir mussten zusammen schlafen. Deshalb hat er uns ein neues Schlafzimmer besorgt.

Rebal, 10

Die Wanze auf der Wandse

Da wo Mühlen sind, ist meistens auch Wasser. Durch Wandsbek fließt die Wandse, der Lebensraum für Pflanzen und Tiere bereitstellt. Auch unser Maskottchen Wanze Wanda ist dort zu Hause. Wanda und Olaf Fedder vom Nabu haben den Kindern bei einem Ausflug an der Wandse viel gezeigt. Daraus sind Geschichten entstanden.



Die Suche an der Wandse

Es war ein schöner, sonniger Tag und Emma saß mit ihren Eltern auf der Picknickdecke. Sie hatte ihr Lieblings-Cap auf dem Kopf.

Da kam ein Windstoß und wehte ihr das Cap vom Kopf. Es flog und flog und landete auf der Wandse. Emma wollte nicht, dass ihre Eltern davon erfahren.

„Ich bin gleich zurück!“, sagte sie und rannte ihrem Cap hinterher. Doch da hörte sie ein kleines Stimmchen. Das Stimmchen kam aus dem Gras. Es war eine Wanze.

„Hast du was gesagt?“, fragte Emma.

„Ja, das habe ich!“, sagte das Stimmchen. „Ich bin Wanze Wanda und du?“

„Ich bin Emma“, sagte Emma. „Wenn du willst, nehme ich dich mit.“



„Klar!“ Sie rannten gemeinsam zur Wandse hinunter. „Oh Mann“, sagte Emma. „Mein Cap ist dort hinten und schwimmt auf dem Wasser.“

„Da drüben ist ein Boot!“, sagte Wanda.

„Schnell, rein!“, sagte Emma. Sie nahmen das Boot und paddelten bis zum Cap. „Und jetzt zurück“, sagte Emma. Sie fuhr zurück und haben weiter gepicknickt. Wanda ist bei Emma eingezogen und sie hatten noch viel Spaß zusammen.

Lajla, 9

Die riesige eierlegende Ente

Es waren einmal Wanda und ich. Wir waren auf einem Schiff auf der Wandse und wir sind nach Norden gesegelt. Dort wohnt die Oma von Wanda auf einer Insel im Meer. Wir haben viele tolle Geschenke mitgenommen: Leckereien und Spielzeuge.

Auf einmal kam eine riesige Ente und hat überall Eier gelegt. Aus den Eiern sind kleine Enten geschlüpft, die böse waren und sie haben unser Boot gefressen. Aber wir hatten ein zweites Boot dabei, und dann sind wir weitergesegelt.

Wir haben dann die Oma von Wanda gesehen, die hat uns gewunken und wir haben zurückgewunken. Wir haben gesehen, wie die Oma von Wanda Baby-Delfine füttert.

Rebal, 10



Wanze Wandas Tagebuch

Heute war ein schöner Tag!

Ich holte meine Hängematte aus dem Schuppen und hängte sie auf. Dann klingelte das Telefon. Ich ging ran und hörte. Es war mein Freund Max. Er fragte, ob ich zu ihm kommen könnte. Natürlich habe ich ja gesagt und ging los. Zu Max ist es nicht weit – nur über die Straße und dann rechts abbiegen. Mein Freund Max erwartete mich schon. „Wo warst du so lang? Ich warte schon seit 10 Minuten, Wanda!“



Ich antwortete: „Tschuldigung, mich hat fast jemand zer-treten – irgend so ein Zweibeiner.“

„Okay, ich drück mal ein Auge zu“, sagte Max. Ich war glücklich. „Gehen wir jetzt endlich?“, fragte Max. Wir gingen los. Doch plötzlich kam ein Vogel und nahm uns in seinem Schnabel mit. Zum Glück hat er uns irgendwann wieder fallen gelassen. Aber leider ganz weit weg von zu Hause. Wir erkundeten die Gegend. Dann schlug Max vor: „Wanda, ich hab´s! Wir können doch ein Schiff bauen. Zurück geht´s einfach den Fluss Wandse abwärts bis nach Hause!“

Wir bauten ein Floß und fuhren darauf bis nach Hause. In Max' Haus spielten wir noch Wanz-Lego. Dann wurde ich abgeholt.

Neele, 9

Flussfahrt mit Wanze Wanda

Es war ein schöner Sonnentag. Ich war mit Wanze Wanda auf einem Segelboot auf der Wandse unterwegs. Sie und ich bewunderten die Natur.

Wir waren schon auf dem Heimweg. Da hat Wanze Wanda mir ihren Lieblingsort gezeigt. Ihr Lieblingsort war ein Staudamm. An der Wand vom Damm rutschte Wanda gern mit ihren Freunden ins Wasser runter. Dort sind wir auch gerutscht. Als wir weiterfuhren, trafen wir Wandas Freundin Klara, eine Spinne. Sie fuhr mit uns weiter.

Als wir zur Hefefabrik kamen, stank die Luft arg nach Hefe. Aus einem Rohr kam Wasser aus der Fabrik in die Wandse. Das war kein sauberes Wasser, es roch sehr schlecht. Über dem Rohr war eine Klappe. Wir fuhren weiter. Wir kamen zu Wanze Wandas Haus. Dort haben wir noch auf der Wiese gespielt.

Als ich und die kleine Spinne heimgehen mussten, verabredeten wir uns für morgen.

Julia, 10



Wanze Wanda

Wanze Wanda war mit ihren Freunden unterwegs.

Sie sind auf einem Schiff auf der Wandse durch den Park gefahren. Sie wollten ins Schwimmbad, Eis und Pommes essen. Aber der Pommesstand war schon geschlossen.

Wanze Wanda ging in den Supermarkt und kaufte ein Messer, Wanzenkartoffeln und eine Wanzen-Bratpfanne. Sie braten Pommes auf einer Liegewiese im Schwimmbad. Als sie fertig waren, gingen sie noch zum Hamburger Dom.

Leon, 9

Löwen

Man sieht viele Tiere, wenn man durch Wandsbek geht: Wanze Wanda zum Beispiel, aber auch Hunde, Tauben, Spatzen, einige Mäuse und sogar Löwen.

Die Wandsbeker Löwen

Es war einmal ein Schloss und das stand in Wandsbek.

Eines Tages wurde das Schloss von gegnerischen Kriegern angegriffen. Der König beschloss, seine Soldaten zu schicken, um die gegnerischen Truppen aufzuhalten. Allerdings ging es schief, weil die Gegner in der Überzahl waren.



Als die gegnerischen Truppen die Armee des Königs fast endgültig besiegt hatten, dachte der König, es sei endgültig vorbei. Doch der Lärm des Angriffs hatte zwei Löwen

geweckt, die hinter dem Schloss geschlafen hatten. Die beiden Löwen hießen Leo und Lea. Leo merkte schnell, dass etwas nicht stimmte. Also griffen die Löwen die Gegner an und vertrieben sie.

Und zum Andenken an diese Tat baute man die Statuen.

Leni, 9

Die Löwin und der Löwe

Es war einmal ein Löwenpärchen, das sich im Schlosspark fand. Es lag eine goldene Kugel auf ihrem Weg. Sie haben die Kugel gesehen und sie aufgehoben. Dann wurden sie zu Stein und das Schloss verschwand auf einmal.

Alle fragten, wo das Schloss plötzlich hin sei!

Laurie, 9

Die zwei Löwen

Es waren einmal zwei Löwen. Die haben auf ein Schloss aufgepasst.

Eine Königin hat drin gewohnt. Als sie gestorben ist, wurde das Schloss abgerissen. Die Löwen sind übriggeblieben. Sie sind in Dresden gelandet. Die Dresdner wollten sie nicht. Sie wurden wieder nach Hamburg gebracht. Dann waren sie wütend. Sie sind nachts lebendig geworden. Und tagsüber waren sie Statuen.

Ein Junge war traurig. Die Löwen sind lebendig geworden. Die Löwen fragten den Jungen: „Was ist los?“

„Ich habe keine Familie.“

Die Löwen sagten: „Komm mit. Wir zeigen dir, wo du erst mal bleiben kannst.“

Nach einer Woche haben die Löwen eine Familie gefunden. Der Junge sagte: „Danke, dass ihr mir geholfen habt.“ Und nun lebt der Junge glücklich.

Ricarda, 9



Das verlorene Glück im Schloss

Es war einmal eine Prinzessin. Sie hat einfach nie Glück gehabt.

Eines Tages ritt sie mit ihrem Pferd in den Wald. Als sie am Ende des Waldes ankam, war es schon Nacht. Dort sah sie zwei Löwen aus Stein. Sie betrachtete die Löwen ganz genau. Dann hatte sie die Kugeln zwischen ihren Pfoten. Sie fasste eine Kugel an. Da sie ihr Pferd vor dem anderen Löwen stehen gelassen hatte, setzte das Pferd seinen Huf auf die Kugel des anderen Löwen. Plötzlich sind die beiden Löwen aufgewacht.

Die Prinzessin erschreckte sich. Dann schrie sie: „Hilfe! Da sind zwei Löwen!“

Die Löwen versuchten, sie zu beruhigen.

Die Prinzessin fragte die Löwen: „Ihr könnt sprechen?“

„Ja, können wir!“, antworteten die Löwen. „Wir sind nicht böse.“

Die Prinzessin sagte: „Okay, aber vor ein paar Minuten wart ihr doch noch Steinlöwen. Warum seid ihr jetzt echte Löwen?“

„Wenn jemand unsere Goldkugeln anfasst, werden wir lebendig und wir bringen Glück!“

Die Prinzessin ist jeden Tag zu den Löwen gegangen und weil sie das getan hat, hatte sie wieder viel Glück!

Marla und Ceylin, 9



Die zwei Löwen aus Stein

Es waren einmal in Wandsbek zwei Löwen aus Stein. Sie waren Freunde.

Und es waren auch zwei Mädchen. Sie fragten die Löwen, ob sie Freunde oder Verwandte waren. Aber die Löwen waren nicht echt, deswegen haben sie nicht geantwortet.

Jeden Tag gingen die zwei Mädchen nach Wandsbek und sie haben sich immer noch gefragt, ob die Löwen verwandt waren. Aber die Löwen haben trotzdem nicht geantwortet. Also haben die zwei Mädchen einen Zaubertrank gemacht, der verzauberte Löwen in Menschen. Sie sind nach Wandsbek gegangen und haben den Trank den Löwen gegeben. Danach sind die Löwen Menschen geworden.

Die zwei Mädchen haben die Löwen wieder gefragt und sie meinten, dass sie Freunde sind.

Die zwei Mädchen waren Schwestern und sie hießen Lina und Luna. Und die Löwen, die jetzt Menschen waren, hießen Max und Karlotta. Die Mädchen, Max und Karlotta wurden Freunde und hatten sehr viel Spaß. Abends sind sie nach Hause gegangen. Am nächsten Tag waren Luna und Lina in Löwen verwandelt.

Lina meinte: „Oh nein, wir sind Löwen, die echt sind!“ Und Luna sagte: „Wir müssen in den Wald. Dort ist die Hexe, sie kann uns helfen!“

„O. k.“, sagte Lina. Die beiden sind in den Wald gelaufen. „Wir sind jetzt da“, meinte Luna.

„Wir gehen rein in das Minihaus.“ Klopf-klopf.

Die Hexe sagte: „Wer ist da?“

Luna sagte: „Wir sind es, Luna und Lina.“

„Ach so! Dann kommt rein!“

Lina meinte: „Kannst du uns helfen?“

Die Hexe sagte: „O. k., wie soll ich helfen?“

Luna sagte: „Wir sind jetzt Löwen. Hast du einen Trank, der uns wieder zu Menschen macht?“

Die Hexe meinte: „Ja, ich habe einen. Ich gebe ihn euch.“

„Danke, danke sehr!“

BOOOM! „Oh! Wir sind Menschen geworden! Dann bis bald!“ Die Mädchen sind nach Hause gelaufen. Am nächsten Tag gingen Lina und Luna nach Wandsbek.

„Oh, schade! Die Löwen sind wieder Löwen. Egal! Jetzt wissen wir alles über sie.“

Leanora, 9



Fetti und die zwei Löwen

Zwei Löwen wohnten zusammen in einem Schloss. Tagsüber waren sie lebendig und in der Nacht waren sie aus Stein.

Der Freund der Löwen war ein Kind, Fetti. Er kam immer mittags um 1:00 Uhr. Bis 18:00 Uhr spielten sie. Sie spielten Galgenmännchen. Um 18:00 Uhr gingen sie zum Schloss. Sie aßen Hähnchenschenkel und Pommes.

Leon, 9

Die Geschichte der Löwen

Die Löwen sind sehr stark und alle nennen sie „Könige der Tiere“. Auch Löwen können krank werden und sterben, auch wenn sie Könige oder Königinnen sind.

Aber Löwen sind ganz cool, oder ganz nett und nicht immer böse oder angriffsbereit. Sie können sogar ganz nette Freunde sein, z. B. von anderen Löwen. Auch wenn sie Tiere sind und nicht reden können, sind sie Freunde.

Nuno, 9



Im Heimatmuseum

Wandsbek hat ein Heimatmuseum. In einem alten Haus werden Objekte aus früheren Zeiten liebevoll aufbewahrt: Geldscheine über eine Million Mark, Schlittschuhe, Milchkannen, Säbel und Uniformen von Husaren, eine Puppe, alte Möbel und noch mehr. Frau Sönksen, die ehrenamtlich im Museum arbeitet, hat uns Vieles über die Objekte erzählt, und auch wie es war, als sie ein Kind war.



Die Husaren

Eine Geschichte über Soldaten und die heißen auch Husaren und die haben Schwerter und Pistolen gehabt. Und die haben den Wandsbeker Markt bewacht.

Und die haben blaue Jacken mit goldenen Schnüren und schwarz-grüne Hosen getragen.

Lamar, 9

Die Tasse

Ich habe eine blöde Tasse, auf der ein Name steht: Matthias Claudius.

Ich bin in die Schreibwerkstatt gegangen und habe erfahren, dass dieser Typ viele tolle Geschichten geschrieben hat.

Eines Tages habe ich einen Blumentee aus der Tasse getrunken und plötzlich verwandelte sich die Tasse in Matthias Claudius. Aus Schreck bin ich aus dem Fenster gesprungen. Matthias Claudius ist in unseren Keller hinuntergestiegen. Dort hatte er ein geheimes Versteck, davor war ein Code. Er lautete: 3039380.

In diesem Versteck gab es viele Gedichte, die er geschrieben hat. Er hat sie genommen und ist wieder verschwunden. Dann bin ich wieder nach oben gegangen und habe gesehen, dass die Tasse wieder da war. Ich werde nie wieder Tee aus dieser Tasse trinken.

PS: Falls ihr euch fragt, woher ich den Code kenne: Im Keller war eine Kamera!

Rebal, 10

Die Mini-Miniaturfeder mit Tinte

Die Feder mit der Tinte ist magisch. Es ist so, dass die Tinte unsichtbar ist. Wenn man das Blatt über das Feuer hält, dann kann man die Buchstaben lesen.

Es war einmal eine Frau und sie hatte das Set mit der Tinte und der Feder. Sie wusste nicht, dass die Tinte magisch war und hatte mit der Feder geschrieben. Sie war geschockt!

Laurie, 9



Die Geschichte vom Sofa

Das Sofa springt ganz doll und ich liebe das Sofa.

Es springt ganz doll, es ist so krass! Ich springe gegen die Decke, mein Kopf ist in der Decke stecken geblieben.

Rebal hat mich runtergezogen.

Nuno, 9



Das Notgeld

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Lara. Lara sah jeden Tag die Nachrichten.

Die Nachrichten waren nie besonders spannend, aber heute war alles anders. Die Nachrichten waren erstens mit ihrem Lieblings-Moderator Herrn Pfirsich und zweitens ging es um ein sehr spannendes Thema, und zwar um Geld.

Laura lauschte gespannt: „Es gibt jetzt Notgeld, denn die Mark wird abgeschafft und das neue Geld heißt Euro!! Und bis die neuen Scheine entworfen und gedruckt werden, gibt es Notgeld.“

Und Lara freute sich auf das neue Geld, den Euro.

Leni, 9



Magische Läden

Bücher, Lebensmittel, Sportartikel, Kleidung, Handys: Das alles findet man in Wandsbek in vielen Läden. Aber magische Läden gibt es bis heute keine. Oder doch?

Der Schleimladen

Ich kaufe im Laden Schleim. Immer wenn ein Test ist, nehme ich den Schleim mit und wenn ich ihn knete, stehen alle Lösungen da und nur ich kann sie sehen.

Ceylin, 9



Die magische Zoohandlung

Es war Samstagmorgen. Ich lag noch im Bett. Mir war sehr langweilig.

Ich wünschte mir so doll, ein Haustier zu haben, aber Mama und Papa sagten immer nein. Sie sagen nur ja, wenn ich einen Fisch nehme, aber die sind SOOO LANGWEILIG!

Dann war Sonntag und dann Montag und ich ging zur Schule. Ding Dong Dang! Die Schulklingel klingelte. Ich und meine besten Freundinnen gingen nach Hause.

Wir kamen an einem Laden vorbei, den ich noch nie gesehen hatte. Die anderen gingen weiter und ich blieb stehen. Der Laden hieß „Die magische Zoohandlung“.



Ich ging rein. Dann hörte ich: „Hallo, Lajla!“ Ich dachte mir: „Hä?“ Da war ein Koala, ich kaufte ihn und wir waren sehr glücklich zusammen.

Lajla, 9

Die Suche nach dem Schmuckladen

Eines Tages ging ich in alle Läden, die ich kannte, in denen es Schmuck gab. Ich suchte ein Geschenk.

Ich habe alle Läden abgesucht und dann habe ich den Laden gesehen und bin sofort hingerauscht. Natürlich bin ich reingegangen. Dann habe ich das perfekte Geschenk gesehen. Julia liebt glänzende Sachen. Ich habe ihr sehr viele Sachen gekauft und Julia hat sich so auf das Geschenk gefreut.

Laurie, 9



Magic-Ring-Laden

In Wandsbek war einmal ein Mädchen, Sie fand einen Ring in einem Laden.

Sie hat den Ring angesteckt und plötzlich hat der Ring sie zu ihrem Gegenteil gemacht. Das Mädchen war vorher böse und der Ring hat sie nett gemacht, weil der Ring magisch war.

Als das Mädchen nach Hause kam, hat sie ihre Mutter nett begrüßt und die ganze Hausarbeit gemacht. Die Mutter hat sich gewundert.

Rana, 9





Der Manga-Laden

Es war einmal in Wandsbek ein Laden. Er hieß „Manga und Figuren für 0 €“.

Ein Junge und ein Mädchen waren im Laden und haben Figuren und Mangas für 0 € gekauft. Aber der Junge hatte keinen Bock, weil er meinte, dass da nur Mädchensachen waren. Deshalb sind die beiden nach einer halben Stunde nach Hause gegangen.

Das Mädchen hieß Luna und der Junge hieß Max und die beiden waren Geschwister. Um 20:30 Uhr sind sie schlafen gegangen.

Am nächsten Tag sind sie wieder nach Wandsbek gegangen. Da hat Max was Besseres gesehen und ist einfach weggelaufen. So war Luna ganz allein.

In der Zeit ist Max in einen Gameshop gegangen. Nach 10 Minuten wurde Max entführt und in eine Höhle eingesperrt. Nach einer Stunde ist Luna gekommen und hat Max gefunden.

Sie sagte: „Warum bist du weggelaufen?“

Max antwortete: „Ich habe was Besseres als den Mangaladen gefunden: einen Gameshop.“

Dann sind sie nach Hause gegangen.

Leanora, 9

Der Vorsagerladen

Der Laden heißt „Vorsagerladen“. Ich dachte mir, das ist mein Glück, weil ich jetzt meine Hausaufgaben nicht mehr machen muss. Wenn man mir alle Sachen vorsagt, das wäre cool!

Das Problem war, dass meine Mutter mir das nicht erlaubt hat. Dann bin ich zu Ranas Laden gegangen und hab Rana gefragt, ob sie einen Ring hat, der unsichtbar macht. Den brauchte ich, damit ich im „Vorsagerladen“ den „Vorsagervogel“ kaufen kann. Ich kaufte den Vogel und ging wieder nach Hause. Das Coole war, dass der „Vorsagervogel“ alles vorsagte.

Lamar, 9

Die magische Buchhandlung

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Lara.

Lara war oft in Wandsbek zum Einkaufen. Sie ging jeden Tag an den Wandsbeker Löwen vorbei, doch heute fiel ihr etwas auf.

Da war eine winzige Treppe, die unter die Löwen führte. Also ging Lara auf die Treppe zu und je näher sie kam, desto kleiner wurde sie.

Als sie an der Treppe angekommen war, war sie so klein, dass sie die Treppe problemlos hinuntersteigen konnte. Natürlich konnte sie nicht widerstehen.

Was sie am unteren Ende der Treppe erwartete, war wundervoll. Es war eine Stadt, wie aus dem Bilderbuch. Sie sah sich die knallbunten Ladenschilder an, um etwas Interessantes zu finden. Nach zehn Minuten hatte sie etwas entdeckt. „Magische Buchhandlung“, las sie. Sie ging gerade hin, als eine Frau auf sie zukam und sagte: „Hüte dich vor dem Kellerassel-Alarm!“

Lara ging weiter und dachte sich nichts. Als sie am Laden ankam, wunderte sich Lara zum ersten Mal. Vor der Tür lag ein Einhorn. Es gab auch eine Ladenglocke und zum Wundern fand Lara auch einen Rollator. Sie musterte ihn und fragte sich, was ein Rollator in einer Buchhandlung zu suchen hat. Egal, ich gehe mal hinein, dachte sie sich.

Sie ging rein und war sofort begeistert. Es gab alles, was sie sich unter Büchern vorstellen konnte.



Kochbücher, Schleimbücher, selbst vorlesende Bücher und vieles mehr. Gerade, als sie das erste Buch bewunderte, hörte sie etwas, das sie erschrecken ließ. Kellerasselalarm!!! Sofort rannte sie aus dem Laden und sah die Stadt in heller Aufregung. Und da sah sie das Problem: eine riesige Kellerassel.

Das Tier, das eigentlich sonst sehr klein war, griff sie an. Sofort rannte sie zu der Treppe, von der sie gekommen war. Als sie oben war, dachte sie, sie hätte geträumt.

Leni, 9

Der Zauberladen

Ich gehe in den Zauberladen und kaufe: Wunschuhren, Zaubererbsen, Lachzucker, Zauberstab, Zauberhut, Zauberbrillen. Insgesamt: 11,00 Euro.

Mit Wunschuhren verdreht man die Zeit; wenn man Zaubererbsen isst, furzt man ins All. Wenn man Lachzucker isst, weint man. Wenn man Zauberhüte aufsetzt, wird man ein Baby; wenn man Zauberstäbe schwingt, ist man zu Hause. Wenn man Zauberbrillen aufsetzt, kann man durch Läden hindurchgucken.

Leon, 9

Straßennamen

Wasserstieg, Hinterm Stern, Bärenallee, Klappstraße ... Diese lustigen Straßennamen findet man in Wandsbek und sie haben mit der Geschichte dieses Stadtviertels zu tun. Aber man kann sich auch eine eigene Geschichte zur Entstehung der Namen ausdenken, und das haben die Kinder gemacht.

Die Holzmühlenstraße

Es war einmal eine Straße, die hieß einfach nur Straße.

Die Bewohner hatten auch nicht die Absicht, den Namen zu ändern. Es gab in der Straße eine große Mühle. Die Mühle bestand aus Holz und lieferte den Bewohnern das Mehl. Aber in der Nachbarschaft lebte jemand, der die Mühle hasste. So stark, dass er überlegte, wie er die Mühle loswerden konnte.

Er ging die Geschichte der Straße durch und fand etwas Tolles heraus. Es gab keine Feuerwehr. Also schmiedete er einen Plan. Als die Nacht anbrach und alle schliefen, ging er mit seinem Feuerzeug zur Mühle und zündete sie an. Sofort stand die Mühle in Flammen und die Bewohner, die wach geworden waren, rannten weg. Nach einer Stunde kam endlich die Feuerwehr. Aber die nutzte nicht mehr viel. Leider waren auch alle Häuser abgebrannt.

Als die Straße wieder aufgebaut wurde, gaben ihr die Menschen den Namen.

Leni, 9

Osterkamp

Am Osterkamp war jeden Tag Ostern. Anstatt dass Ostern am Ostermontag aufhörte, ging es da immer weiter. Die Menschen dort konnten nicht aufhören, Süßigkeiten zu essen. Das war die Idee vom Sohn des Osterhasen.

Es ging immer so weiter und 50 Jahre vergingen. Die Menschen fingen an wegen den vielen Süßigkeiten zu sterben. Sie trugen wegen der vielen Toten nur noch Schwarz.

Eines Tages aber stoppte der Vater vom Osterhasen seinen Sohn. Der Sohn hat zugegeben, dass er die ganze Welt für sich haben wollte. So sind am Osterkamp die Menschen wieder dünn wie früher geworden.

Rebal, 10

Ölmühlenweg

Im Ölmühlenweg gibt es ganz viele Leute, die in der Ölfabrik angestellt sind.

Ihr Name ist Fandak und sie produziert sehr viel: Lavendelöl, Sonnenblumenöl, Olivenöl und ganz viele andere Öle. Ein Teil der Fabrik wird zur Herstellung von Ölen genutzt, der andere Teil wird zur Herstellung von Süßigkeiten genutzt.

Es gibt eine große Röhre, die die Süßigkeiten von der Fabrik bis zum Ölmühlen-Gymnasium führt. In jedem Klassenzimmer ist eine Röhre, die mit Süßigkeiten gefüllt ist. Und wenn die Lehrerin Süßigkeiten verteilen will, drückt sie nur auf einen großen roten Knopf. Schon springen die Süßigkeiten aus der Röhre zu jedem einzelnen Kind.

Philip, 9

Eulenkamp

Ich wohnte im Eulenkamp. Ich mochte die Straße sehr, weil die Mitbewohner sehr nett waren. In jeder Nacht kamen Eulen und deshalb hieß die Straße Eulenkamp.

Ich spielte oft mit den Eulen. Es kamen immer wieder zehn Eulen und genauso viele Häuser gab es auch. Ich konnte auch mit den Eulen reden.

In einer Nacht kamen nur fünf Eulen. Ich fragte eine Eule, was mit den anderen Eulen passiert ist. Die Eule antwortete mir, dass die anderen Eulen gefangen wurden. Ich fragte die Eulen, ob sie mir zeigen können, wo das war. Die Eulen zeigten es mir und ich flog mit den Eulen dort hin.

Die anderen fünf Eulen waren von jemandem eingesperrt worden. Ich befreite die Eulen und sie flogen wieder zum Eulenkamp. Und seitdem wurden die Eulen nicht mehr gejagt.

Julia, 10

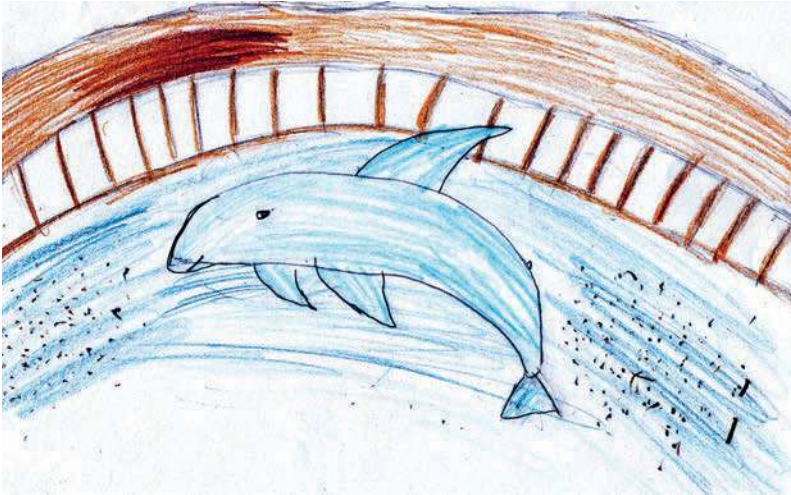
Wasserstieg

Unter dem Wasserstieg war eine magische Tür und als ein Mädchen über dem Wasserstieg gelaufen ist, sah es ein Glitzern. Das war kein normales Glitzern, das war das Glitzern eines Delfins.

Das Mädchen wurde vom Delfin ins Wasser gezogen. Der Delfin sagte: „Pass auf, jetzt kannst du unter Wasser atmen.“

Sie sind durch die Tür geschwommen. Das Mädchen hat eine Delfinkönigin gesehen und sie hat gesagt: „Ich verwandle dich in einen Delfin!“ So wurde das Mädchen in ein Delfin verwandelt und so lebte es glücklich.

Ricarda, 9



Die Klappstraße

Die Klappstraße klappt von 10 Uhr abends bis um 7 Uhr morgens zu. Die Leute, die da wohnen, gehen abends zur hintersten Straße und schlafen da.

Leon, 9

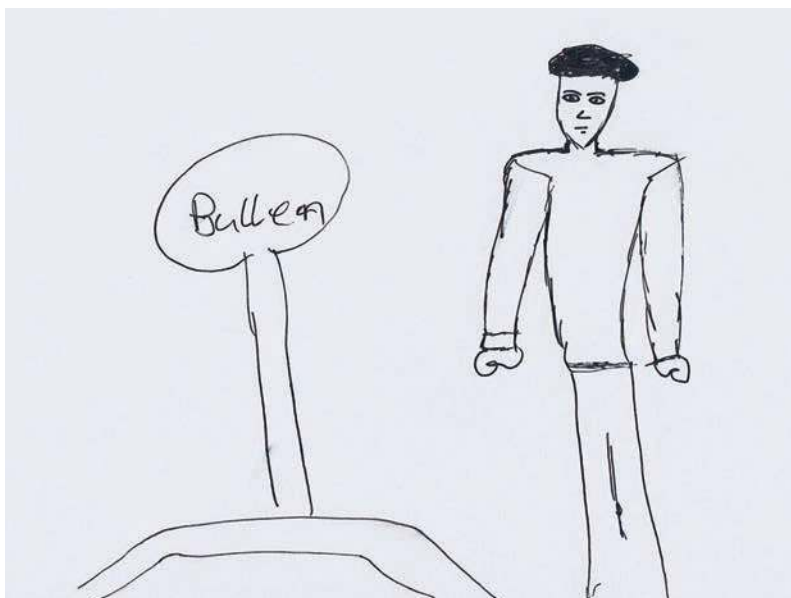
Bullenkoppel

In Wandsbek gab es eine Straße, die hieß Bullenkoppel. Da wohnten nur Diebe.

Die Straße war voll Sachen, die die Diebe geklaut hatten: Bilder, Kühlschränke, Autos, Cola, Bier, Geldkisten. Einmal hat ein Dieb ein Polizeiauto gestohlen. Die Polizisten wollten das Auto wiederhaben und haben die Diebe gejagt. Die Diebe sind im Polizeiauto weggefahren. Die Polizisten tranken Cola und Bier und haben gefeiert.

Sie fanden die Straße so cool, dass alle Polizisten da hingezogen sind. Die Straße, wo die Polizisten wohnten, nannten die Leute in Wandsbek Bullenkoppel.

Lamar, 9



Ein Alien zu Besuch in Wandsbek

Was passiert, wenn man plötzlich Besuch von einem anderen Planeten bekommt? Wohin bringt man Außerirdische in Wandsbek? Was zeigt man ihnen von diesem abwechslungsreichen Stadtviertel? Die Kinder hatten tolle Ideen.

Alien in Wandsbek

Ich war zu Hause und habe Computer gespielt. Da kam plötzlich ein Alien aus dem Computerspiel raus und hat mich gefragt, wo wir sind. Ich sagte: „Wir sind in Hamburg, in Wandsbek.“

„Was ist dein Lieblingsort in Wandsbek?“, fragte der Alien.

„Mein Lieblingsort ist der Wandsbek-Spielplatz.“ Wir haben zusammen Fußball, Basketball und Volleyball gespielt.

Lamar, 9



Die Geschichte des Aliens

Ein Alien kam zu Besuch zu mir nach Hause. Ich hatte Angst. Auch als der Alien sagte, dass es nett ist, hatte ich immer noch Angst.

Er hat mich gefragt, wo mein Lieblingsplatz in Wandsbek ist. Ich habe okay gesagt und wollte ihm den Wandsbeker Markt zeigen. Wir gingen raus, aber ich hielt 2 Meter Abstand vom Alien.

Als wir da waren, hat der Alien gesagt: „Wow! Wie cool!“ Aber alle haben geschrien: „Ein Monster!“

Da kam Momo vom Horrorfilm Pennywise. Alles wurde ein Horrorfilm. Alle waren tot, nur der Alien ist nicht gestorben. Dann kam Jesus von der Geschichte von der Uhr und hat wieder die ganze Welt gerettet. Trotzdem wurde dann der Alien von Momo aus Pennywise ermordet, dann ist auch Momo gestorben.

Nuno, 9



Alienbesuch in Wandsbek-Spielplatz

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Leni.

Eines Tages wurde Leni von einem Rascheln geweckt. Als sie nach draußen sah, sah sie im Holunder eine Art fliegende Untertasse. Also schlüpfte sie in ihre Winterstiefel und zog den Mantel an.

Als sie vor dem Holunder stand, sah sie einen Alien-Hamster. Er sah unglaublich süß aus. Also fragte sie: „Wie heißt du?“

„Ich heiße Fussel“, sagte er.

„Soll ich dich mit hoch nehmen?“

„Ja, bitte.“

„Okay, dann nehme ich dich mit hoch in mein Zimmer.“

Als sie oben waren, fragte sie: „Soll ich dir was Warmes zu trinken holen?“

„Ja, bitte! Am besten mit 26 Grad.“

„Okay. Wollen wir Freunde werden?“

„Ja, ja, okay!“

Am nächsten Tag gingen die beiden nach Wandsbek und sie zeigte ihm die Wandsbeker Löwen. „Das ist mein Lieblingsplatz – so schön!“

„Ahhhh“, schreckte Leni aus ihrem Bett. Es war alles nur ein Traum.

Leni, 9

Schlossgeschichten zum Schluss

In Wandsbek stand früher ein Schloss. Es gehörte einem Kaufmann, Heinrich Carl von Schimmelmann, der so reich war, dass er sich im nahen Ahrensburg ein zweites Schloss als Sommersitz gekauft hat. Das Ahrensburger Schloss steht im Gegensatz zum Wandsbeker Schloss immer noch. Wir haben es besichtigt und konnten sehen, wie früher wohlhabende Menschen auch bei uns in Wandsbek gelebt haben. Aus diesem Ausflug sind Geschichten entstanden.



Das Schloss

Die Bilder im Schloss sahen sehr schön aus. Besonders die im Musiksaal. Der Maler, der sie gemalt hat, hat die Tiere vorher nie gesehen. Nur auf Bildern anderer Maler hatte er sie gesehen.

Eines Tages, als er im Schloss war, bemerkte er, dass die Bilder anders aussahen. Als er dort länger saß, sah er, dass sich

die Tiere tatsächlich bewegten. Als er näher ranging, war er plötzlich im Bild. Es sah wirklich sehr schön da aus. Er ging rum und sah plötzlich eine andere Person. Er fragte sie, wie sie heißt. Die Person sagte: „Schimmelmann.“

Zusammen gingen sie spazieren und Schimmelmann erzählte, wie die Tiere heißen. Der Maler war beeindruckt. Manche Papageien konnten sogar sprechen. Als der Maler wieder nach Hause musste, ging er durch das Bild wieder in den Saal. Dann ging er weiter im Schloss spazieren.

Julia, 10



Die zwei Betten im Schloss

Es war einmal ein Mädchen, das im Schloss lebte. Es war sehr reich und das Schloss gehörte ihr ganz allein.

Eines Tages hatte sie sich verirrt. Da kam ein junger Mann, der sich in der Gegend gut auskannte und hat dem Mädchen geholfen. Als sie zu Hause war, hat sie gesagt: „Komm noch mit rein. Ich zeig´ dir mein Schloss.“ Da sagte der Mann: „Okay, ich komme mit rein, wenn du das ernst meinst.“

„Ja, ja, das ist ernst“, sagte das Mädchen und zeigte dem Mann das Schloss.



Als sie beim Bett waren, hat sich der Mann Hals über Kopf in das Mädchen verliebt. Er sagte: „Kann ich dich heiraten?“ Das Mädchen antwortete: „Ja, natürlich. Ich will!“

Der Mann sagte dann: „Das Bett ist verzaubert und es kann Wünsche erfüllen!“

Laurie, 9

Das magische Bild

Der Graf Schimmelmann hatte ein großes Schloss. Eines Tages kam ein Mann und Herr Schimmelmann hat zu ihm gesagt: „Du darfst überall in meinem Haus herumgehen und alles berühren, außer das Bild mit dem großen goldenen Rahmen. Aber der Mann hat nur gedacht: „Ha, ha, ha!“ Er hat das Bild angefasst und wurde vom Bild verschlungen.



Der Graf Schimmelmann hat ihn gesucht und nicht gefunden. Er wusste sofort, dass der Mann das Bild angefasst hatte. Der Mann stand wirklich im Bild drin. Er fragte ihn: „Willst du noch mal mein Bild anfassen?“

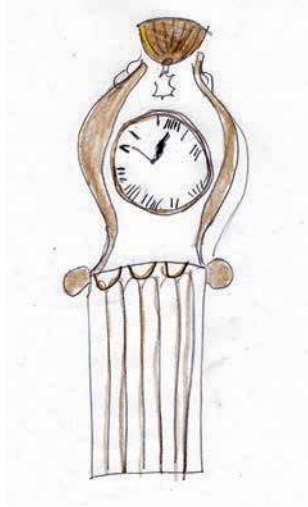
Der Mann sagte: „Nein, nein, nein!“

Dann hat der Graf Schimmelmann eine Bohnenranke aus seinem Garten gebrochen und der Mann kam aus dem Bild wieder heraus.

Rebal, 10

Die Geschichte der Uhr im Schloss

Immer wenn man zu ihr hinguckt, bleibt die Uhr stehen. Nachts geht der große Zeiger alle zehn Sekunden einen Schritt nach hinten, nicht nach vorne. Wenn dann der Zeiger weitergeht, ist Weltuntergang.



Der Einzige, der überlebt hat, ist ein Mensch und der heißt Jesus. Aber dann ist Jesus gestorben und Gott hat ihm noch ein Leben gegeben, damit er die Uhr kaputtmacht. Wenn er das tut, dann ist die Erde wieder wie früher und alle Menschen sind wieder am Leben. Aber wenn Jesus das schafft, ist er tot.

Er hat es geschafft und hat die ganze Erde gerettet, und ist gestorben. Er ist ein Gott geworden, weil er die Welt gerettet hat.

Das ist die Geschichte von Jesus, von der Uhr und von Gott.

Nuno, 9

Das magische Schloss und der Teich

Das ist früher in Wandsbek passiert. Dort war ein magisches Schloss, sogar mit einem Teich.



Wenn man hässlich war und in den Teich gesprungen ist, sah man, als man wieder aus dem Teich rauskam, perfekt aus. Das wusste nicht jeder Mensch.

Kinder durften auch da hineinspringen, wenn sie arm waren oder keine Kleider hatten.

Da war ein armes Mädchen. Sie ist auch reingesprungen und als sie rausgekommen ist, hatte sie ein richtig schönes Kleid und eine richtig schöne Frisur. Alle Menschen haben sie angeguckt wie noch nie. Und das hat dem Mädchen sehr gefallen.

Rana, 9

Zwei Prinzessinnen

Es waren einmal zwei Prinzessinnen, sie waren Schwestern. Sie lebten beide in einem Schloss.

Eines Tages gingen sie in den Schlossgarten. Sie hatten sehr viel Spaß.

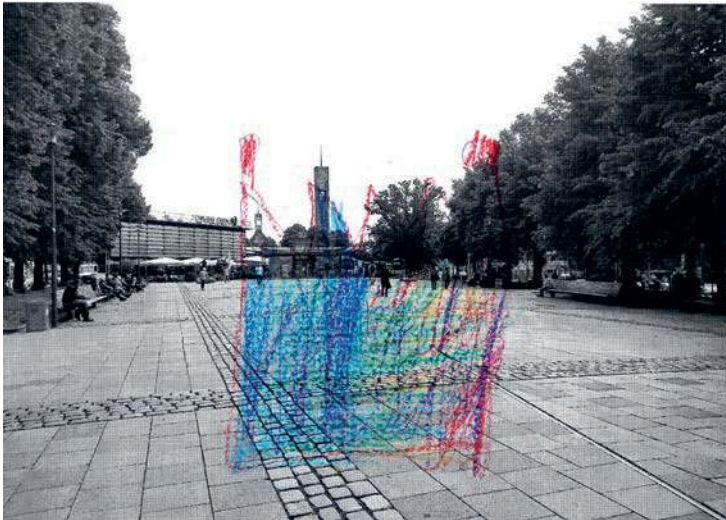
Als sie schon lange draußen waren, hat es plötzlich angefangen zu regnen. Die eine Prinzessin hieß Jennie. Sie sagte: „Komm, wir müssen wieder ins Schloss zurück.“

Die andere Prinzessin sagte: „Nein, alles gut. Wir müssen nicht noch mal ins Schloss. Ich habe einen Regenschirm!“ Sie hat den Regenschirm aus ihrer Tasche geholt und dann haben sie weitergespielt.

Marla, 9



Umgestaltungsvorschläge für den Wandsbeker Marktplatz



Rebal, 10



Julia, 10



Lajla, 9



Neele, 9

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Vorwort der Autorin(nen)	7
Lieblingsorte	11
Auf dem Weg zur Schule	18
Ausflug durch Wandsbek	26
Es war mal eine Mühle	34
Die Wanze auf der Wandse	38
Löwen	45
Im Heimatmuseum	52
Magische Läden	56
Straßennamen	65
Ein Alien zu Besuch in Wandsbek	71
Schlossgeschichten zum Schluss	74
Umgestaltungsvorschläge für den Wandsbeker Marktplatz	81

